# Förderpreis für junge Schauspielerinnen und Schauspieler an der HfMDK 2023 an Abdul Aziz Al Khayat und Lenz Moretti

## Laudatio

Endlich wieder Förderpreis – endlich wieder die Verleihung des Preises an einzelne Schauspieler*innen.

Nach Überlegungen inhaltlicher und organisatorischer Art in den zwei Jahren davor geht der Förderpreis in diesem Jahr erstmals an Studierende des 4. Jahrgangs und nicht mehr wie in den Jahren zuvor an Studierende des 3. Jahrgangs.

Die Ausbildung des jetzigen 4. Jahrgang war in vielerlei Hinsicht sehr bestimmt und eingeschränkt durch die Maßnahmen während der Corona Pandemie. Ihre Erstbegegnung miteinander als Jahrgang hatten sie im Grunde erst zur Studioinszenierung. Vorher war Partnerspiel, Dialog auf und hinter der Bühne nur eingeschränkt möglich. Das ist aber genau das, wovon Theater lebt und was angehende Schauspieler*innen unbedingt gelernt und erfahren haben sollten. Es war einfach die Pandemie, die ihnen so viele Möglichkeiten verbaut hat. Von daher macht es Sinn, daran zu erinnern unter welchen schwierigen Bedingungen die Studierenden gelernt haben oder eben auch nicht lernen konnten.

Und trotzdem gab es das Ensemble, das ganze Studienjahr – und jeder / jede brachte sich auf seine Art und Weise ein und es entstanden wunderbare und eindrückliche Ensembleleistungen und Bilder.

Vielleicht hätten daher alle den Preis verdient. Aber - hier mache ich mir eine Formulierung von Valery Tscheplanowa aus ihrer Laudatio zum Preisträger des Alfred Kerr Preises 2022 zu eigen - “es gibt ihn: den Unterschied. Einer, der sich ein Stück weit mehr einbringt, der das Ensemble durch sein Spiel stärkt aber auch für individuelle besondere Momente sorgt – durch seine Präsenz, seine Spielfreude und seine Sprachgestaltung. Er hat Handwerk, gutes Gespür für seinen Körper im Raum, ein besonderes Timbre und Stimmtechnik, kann Humor genauso wie Ernst und ist sympathisch“.

In diesem Jahr – und das ist und soll eine Ausnahme bleiben– werden gleich zwei Spieler*innen ausgezeichnet – deren Voraussetzungen und Spielweisen nicht unterschiedlicher sein könnten.

In der Jahrgangsinszenierung am Schauspiel Frankfurt „Power“ kehren die sechs Studierenden unter Führung der elfjährigen "Kerze" der Erwachsenenwelt immer mehr den Rücken und entdecken den Bühnenwald der Kammerspiele als Ort der romantischen Versprechungen und der Sehnsucht nach Heilung der Welt. Eine Inszenierung die durch das Spiel der sechs überzeugt. Aber einer von ihnen sticht als meisterlicher Interpret der Skurrilen, Versehrten und Gefährlichen des Dorfes hervor und fällt als selbstbewusster Trompeter auf.

Auch der Liederabend ist eine gesetzte Veranstaltung. Auch hier – wie im Übrigen bei allen Inszenierungen – kommt es aus meiner Sicht sehr stark auf die zu spielende Rolle oder, wie im Falle des Liederabends, auf die ausgesuchten Lieder an. Und natürlich auf die Unterstützung und den Zugriff des Regieteams.

Die beiden Lieder, die sich einer der diesjährigen Preisträger ausgesucht hat, waren ihm – wenn ich diese Formulierung gebrauchen darf - wie auf den Leib geschrieben. Sein Gesang, seine Mimik, seine Gestik, seine Bewegungen und sein Spiel mit dem Publikum – einfach großartig! Keinen Bock auf dumme Menschen hat er wohl auch im Leben nicht!

Er singt ausdrucksstark, ist immer in Bewegung, hat Kontakt mit dem Publikum und setzt seine Mimik und Gestik gut ein – es macht einfach Spaß, ihm zuzuhören und ihm beim Spielen zuzusehen.

Der andere Preisträger singt ein Lied aus seiner Heimat und gibt gleich selbstverfasstes zum Besten – auch dies in seiner Muttersprache. Gleichwohl kam er der Aufforderung „Lern Deutsch“ geflissentlich nach und spricht das Deutsche einfach besser als manch einer in Hessen – wie er auf in seinem „About me“ eindrücklich unter Beweis stellt.

„Beide“ - ich zitiere aus einer Kritik zu 'Die Zeit, die Stadt und wir' in der Frankfurter Neuen Presse vom 11. März 2022 – „gleiten elegant ins Aquarium der Box im Frankfurter Schauspiel. Trotz Neoprenanzügen,

Taucherflossen und Sauerstoffmasken gelingt es ihnen, das Publikum in ihren zehn Gesängen intim teilhaben zu lassen [...]."

Schon allein das Laufen auf glitschigen Boden mit den übergroßen Flossen zehrt an meinen Nerven-kann das gut gehen? Es geht gut und auch als Fassadenkletterer zwischen zwei Betonsäulen macht er eine gute Figur. Bei ihm sieht das sooo einfach aus - vielleicht kommt ihm da (s)ein erlernter Beruf zugute.
Eine meiner Lieblings Inszenierungen am Schauspiel Frankfurt ist „Im Herzen tickt eine Bombe." Sie hat alles was aus meiner Sicht eine gute Inszenierung ausmacht: eine interessante Geschichte, eine durchdachte Dramaturgie und einen Darsteller, der glaubwürdig und authentisch ist.

Wajdi Mouawad - ein libanesisch-kanadischer Schriftsteller, Schauspieler und Regisseur - erzählt von einem jungen Mann, dessen Erfahrung sich nicht nur in seiner eigenen Biografie, sondern in vielen Biografien spiegelt: Flucht, Migration, Gewalt – sie hinterlassen Spuren im Menschen.

Mitten in einer stürmischen Winternacht erhält Wahab – die Bühnenfigur - einen Anruf seines Bruders: Ihre Mutter liege im Sterben. Auf dem Weg ins Krankenhaus kämpft Wahab mit seinen Gedanken und Erinnerungen an seine Mutter, seine Familie, seine ferne Heimat und an den Krieg, den er dort als Kind miterleben musste. Und je näher Wahab dem Krankenhaus kommt, desto mehr nähert er sich dem traumatischen Punkt seiner eigenen Geschichte: jenem Zwischenfall, der alles veränderte.

„Wir wissen nie, wie eine Geschichte beginnt. . Ich meine, ihr lauft nicht gemütlich die Straße runter, und auf einmal denkt ihr: Schau mal einer an, da beginnt eine Geschichte"

Zunächst ertönt die Stimme aus dem Lautsprecher – später spricht der Schauspieler direkt zu seinem Publikum. Zwischendurch wechselt er auch ans Mikrofon und ins Arabische. Auch einmal ins Hessische. Viel sprachliche Abwechslung also, die– bravourös von dem Darsteller bewältigt wird.

Wahab – die Bühnenfigur - mittlerweile 19 Jahr alt, lebt schon seit einigen Jahren in Europa, wo es Sicherheit, Schnee und mitunter auch mitfühlende Busfahrer gibt. Doch die traumatischen Erfahrungen von

Terror und erfahrener Grausamkeit bewirken, dass er sich nach wie vor als „der Zwillingsbruder eines Bürgerkriegs, der meine Heimat verwüstet hat“ sieht, und vorerst das vollständige Ankommen in der neuen Umgebung verhindert.

Der Spieler, der bei diesem Stück auf der Bühne steht, ist ein aufgeschlossener, wissbegieriger junger Schauspielstudent und er schreibt selbst Texte, weil er wirklich etwas zu erzählen hat.

Ihm gelingt es, den Text, der zwischen derber Umgangssprache, profaner Erzählung und einem poetischen Ton wechselt, lebendig zu machen. Dabei ist der Spieler ganz beim Text und seiner Rolle. Der Funke springt über, man hört ihm gebannt zu und lässt sich in seine Geschichte hineinziehen, sich von ihr berühren – zumal er sie glaubhaft verkörpert. Dabei kommen ihm sicher seine eigenen Fluchterfahrungen zugute. In Damaskus geboren, verließ er 2012 aufgrund des Krieges seine Heimat.

Der eine der diesjährigen Preisträger kommt aus den Bergen, dort wo auch die Bergziegen zuhause sind, liebt Milchschnitte, fährt eine Enduro und fühlt sich manchmal wie ein kleiner Wellensittich im Wind, der auch mal gegen den Strom fliegt und dabei abstürzen kann. Und doch immer wieder aufsteigt und weiterfliegt.

Der andere kommt aus einem arabischen Land. Als 2012 die Panzer in seiner Nachbarschaft auftauchten, floh er mit seiner Mutter und einem älteren Bruder zunächst nach Ägypten. 2018 landete er in Marburg, traf dort auf eine studentische Theatergruppe und fand darin eine neue Heimat – ohne Panzer, ohne Kugeln und ohne Hass. Er habe, so sagt er selbst „sich verliebt in die Idee, die Geschichten seiner Mutter, seines Bruders, seines Landes durch Figuren zu erzählen.“

Mittlerweile hat sich der Spieler die künstlerischen Mittel erworben, um auch seine politischen Anliegen – die immer auch einen starken emotionalen Gehalt haben – auf der Bühne zu verhandeln. Deutlich wurde dies zuletzt bei der von ihm organisierten Benefizveranstaltung (2.03.2023 in der Box von Schauspiel Frankfurt) für die Opfer des Erdbebens in Syrien und der Türkei.

Die beiden heutigen Preisträger kommen aus unterschiedlichen Welten, sind sich vier Jahre begegnet und werden bald wieder auseinandergehen – jeder an einen anderen Ort und ich bin sicher,

beide werden ihren Weg – so unterschiedlich er auch war und sein wird – erfolgreich weitergehen.

**Ich gratuliere Lenz Moretti und Abdul Aziz Al Khayat (Zizou) zum diesjährigen Förderpreis für junge Schauspielerinnen und Schauspieler an der HfMDK!**

Walter H. Krämer / 17. Juni 2023